

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 93 (2006)
Heft: 5: Stoff und Zeit = Matière et temps = Matter and time

Artikel: Eigenständig, mit vielen Bezügen : Erweiterung Dreilindenschulhaus Luzern von Lussi Halter Architekten
Autor: Tschanz, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eigenständig, mit vielen Bezügen

Erweiterung Dreilindenschulhaus Luzern
von Lussi Halter Architekten

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft

Die Lage der Schule ist prominent und ihr Ausdruck stattlich. Das neue Dreilindenschulhaus in Luzern des KV steht unmittelbar neben der Hofkirche, auf der Probsteimatte. An leicht erhöhter Lage überblickt es die Altstadt. Hier bildet der Baukörper eine Fassade, die umso mächtiger erscheint, als man sie von unten her erblickt.

Als Fassade spricht diese Front über das Innere des Baus: man erkennt unten eine Reihe von drei grossen Fenstern, die vom Turn-«Saal» dahinter sprechen, oben einen mächtigen Einschnitt, über den sich der Baukörper nach innen zu öffnen oder gar einzustülpen scheint, hin zum Mittelgang zwischen den Klassenräumen. Dazwischen liegt ein Bereich, der sowohl dem Unteren, wie auch dem Oberen zugehörig zu sein scheint – oder keinem von beiden: hier liegt das Eingangsgeschoss mit der Mensa und der Aula.

Die Fassade reagiert aber auch auf die Stadt: Durch ihre Ausrichtung auf die sich vor ihr bündelnden Strassen und auf die Altstadt, durch ihre auf eine distanzierte Betrachtung hin angelegte Kolossalordnung, die durch eine zur nahen Massstäblichkeit vermittelnde Reliefstruktur ergänzt wird, vielleicht am offensichtlichsten aber durch

die Ausrichtung des Einschnitts auf die Türme der Hofkirche steht die Fassade in aktivem Dialog mit der Umgebung.

Der Einschnitt in den Obergeschossen bewirkt den Eindruck, der Bau blicke auf seine berühmte Nachbarin. Diese physiognomische Interpretation wird nicht zuletzt durch die figürlich wirkende Prägnanz des polygonalen Baukörpers nahe gelegt, der nur oben rechte Winkel kennt, wo ein Wechsel in seiner Oberfläche suggeriert, er sei eingeschnitten. Die Eigenständigkeit des Körpers wird durch die Gestaltung der Umgebung zusätzlich unterstrichen, vielleicht sogar allzu sehr. Der Bau liegt in einem terrassierten, mit Roteichen bepflanzten Kiesbett, dessen Stufen durch Eibenhecken kaschiert sind. Der Hauptzugang erfolgt von der Terrasse des bestehenden Schulhauses aus über eine Brücke, die über den Garten hinweg führt, sodass man auch an einen Gangway zu einem Schiff denken mag. Das wirkt unnötig forciert, zumal die Brücke den Weg durch die Terrassenlandschaft unterbricht, weil der Raum unter ihr zu niedrig ist. So ist es enttäuschend, wie schlecht der schöne Garten mit der Umgebung verknüpft ist. Er stellt eine weitgehend von (Stütz-)Mauern umgebene Insel dar, in die der Baukörper isoliert hineingestellt ist. Dessen Position allerdings ist präzise am Ort verankert: am wirkungsvollsten über den Bezug zum Weg im höher gelegenen alten Friedhof, dessen Richtung von den Korridoren der Klassengeschosse aufgenommen wird. So verbinden sich über die grossen Fenster diese Weg-Räume, sowohl von innen nach aussen wie auch umgekehrt.

Räumliche Kontinuität

Betritt man den Bau, ist man vorab überrascht. Man befindet sich zunächst in einem grosszügigen Windfang, der sich seitlich auf einen Hof öffnet, der dem Mehrzweckraum vorgelagert ist. Geht man weiter, betritt man einen Vorbereich, durch den man in einer organischen Bewegung nach rechts zur Treppe oder zur Mensa geführt wird, die mit ihrer Terrasse auch als Foyer für den Saal dient. Linkerhand öffnet sich der Raum in der Vertikalen. Auf einen Blick lässt sich hier über nicht weniger als vier Geschosse nach unten und zwei nach oben die eindruckliche und wiederum überraschende Höhe des Baus erfassen.

Dieser rückwärtige Luftraum bildet ein vertikales Rückgrat, von dem aus sich die Geschosse in der Horizontalen nach Westen entwickeln: Oben über einen Mittelkorridor, dessen stirnseitige Öffnungen ihn zu einem optischen Instrument, zu einer Art Seh-Rohr werden lassen zwischen dem alten Friedhof und der Stadt. Unten werden die Geschosse über einen Weg erschlossen, der die Turnhallen in einer spiralförmigen Bewegung umgreift und jeweils die dazugehörigen zwei Geschosse über eine Rampe zusammenfasst. Diese Disposition ist wohl die grösste Überraschung, die der Bau bietet. Die schön proportionierten, orthogonalen Hallen liegen zentral, umfasst von Galerien, Umgängen und Poché-Räumen. Der ganze Bau wirkt so wie ein kostbares Futteral für diese Räume, die jedoch nicht abgeschlossen, sondern über die Galeriebereiche, die Treppen und Hallen mit dem Ganzen verknüpft sind. In der eindrucklichen räumlichen Kontinuität aller



Erschliessungs- und Hallenbereiche, die nicht zuletzt dank den Geräuschen und Gerüchen über alle sieben Geschosse hinweg zumindest unterschwellig permanent präsent ist, findet die prägnante, figurale Gestalt des Volumens im Innern eine wirkungsvolle räumliche Entsprechung.

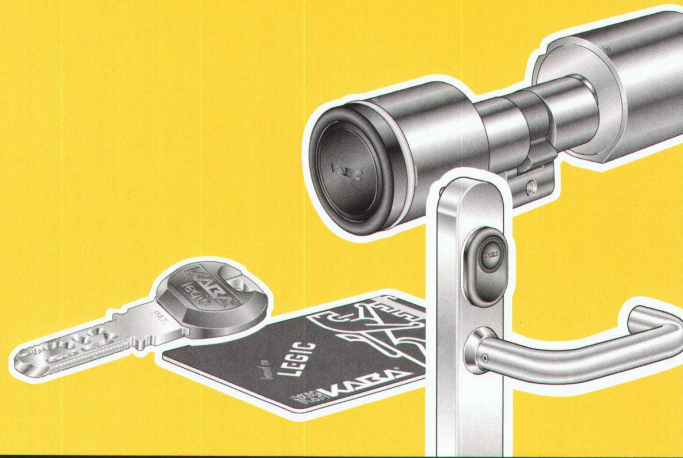
Die Wahl der Materialien und die Gestaltung der Details unterstreichen den Eindruck von Ganzheit zusätzlich. Beton, Holz, Kalkstein und beige Keramikplatten bilden die Hauptelemente einer «einfachen» Palette, mit der differenzierte, aber gut miteinander harmonisierende Atmosphären geschaffen werden. In den Erschliessungsbereichen ist eher der Stein prägend, in den Zimmern und den Turnhallen eher das Holz, doch ist

stets auch das andere präsent. Das Resultat wirkt gediegen und die Sorgfalt bis ins Kleinste ist eindrücklich, ohne dass irgendwelche Details aufdringlich in den Vordergrund rücken würden.

Besonders die Disposition der Untergeschosse mit den typologisch streng festgelegten, orthogonalen Hallen, die in eine polygonale Fassung eingebettet sind, erinnert unmittelbar an die benachbarte Hofkirche. Ihr Namen verweist auf einen von einem Arkadengang abgeschlossenen, ebenfalls ein unregelmässiges Fünfeck bildenden Kirchhof, in den die Basilika eingebettet ist. Nach innen überzeugt diese typologische Analogie zum berühmten Nachbarn und entfaltet schöne Wirkungen.

Martin Tschanz

Innovation hoch zwei.



Kaba erweitert die Produktfamilie Kaba eologic mit weiteren Komponenten der elektronischen Zutrittskontrolle. Der neue Digitalzylinder und die Beschlagslösung Kaba eologic c-lever zeichnen sich aus durch die berührungslose Aktivierung, einfache Handhabung sowie Zutrittssignalisierung mit optischem Leuchtring und akustischem Piepser. Kaba Produkte können bei den autorisierten Fachpartnern bezogen werden; Adressen unter: www.kaba.ch

Kaba AG
Total Access Schweiz
Wetzikon • Rümlang • Crissier
Telefon 0848 85 86 87
www.kaba.ch

Bezugsquelle:



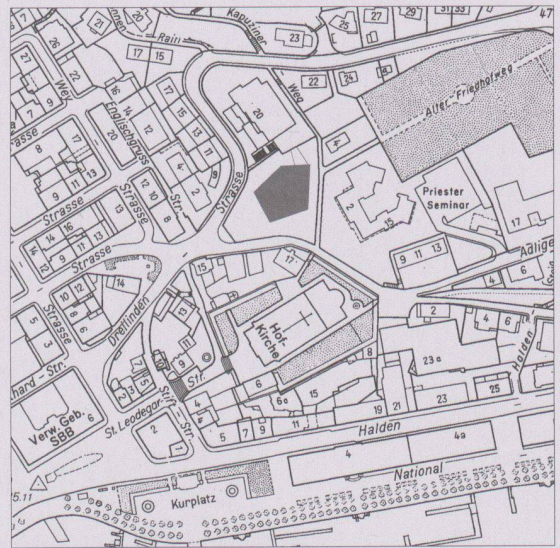
Autorisierter Fachpartner



Kaba eologic

Erweiterung Dreilindenschulhaus Propsteimatte Luzern

Standort:	Dreilindenstrasse 20, 6006 Luzern
Bauherrschaft:	Kaufmännischer Verband Luzern
Architekt:	Lussi Halter, dipl. Architekten ETH SIA BSA
Mitarbeit:	Astrid Kartmann, Fabian Kaufmann, Beatrice Maeder, Brigitte Bossardt
Bauingenieur:	Arge Josef Schwartz/Anton Steffen, Luzern
Elektroplanung:	Jules Häfliger AG, Luzern
Heizungs- und Sanitärplanung:	Peter Berchtold, Sarnen
Bauphysik:	Martinelli + Menti AG, Meggen
Lichtplanung:	Priska Meier, Zürich
Baukosten:	Büro für Bauökonomie, Luzern
Bauleitung:	Christoph Weibel, Buchrain



Situation

Projektinformation

Der Neubau steht turmartig an der Wegscheide Dreilindenstrasse/ Adligenswilerstrasse als eigenständiges Gebäude, wie es auch die Hofkirche, die Propstei, das Priesterseminar, der Chorchof und die bestehende KV-Schule im städtischen Gefüge sind. Die Form des neuen Volumens respektiert die umliegenden Gebäude und es entsteht ein spannender Dialog zwischen dem Neubau und den historischen Nachbargebäuden.

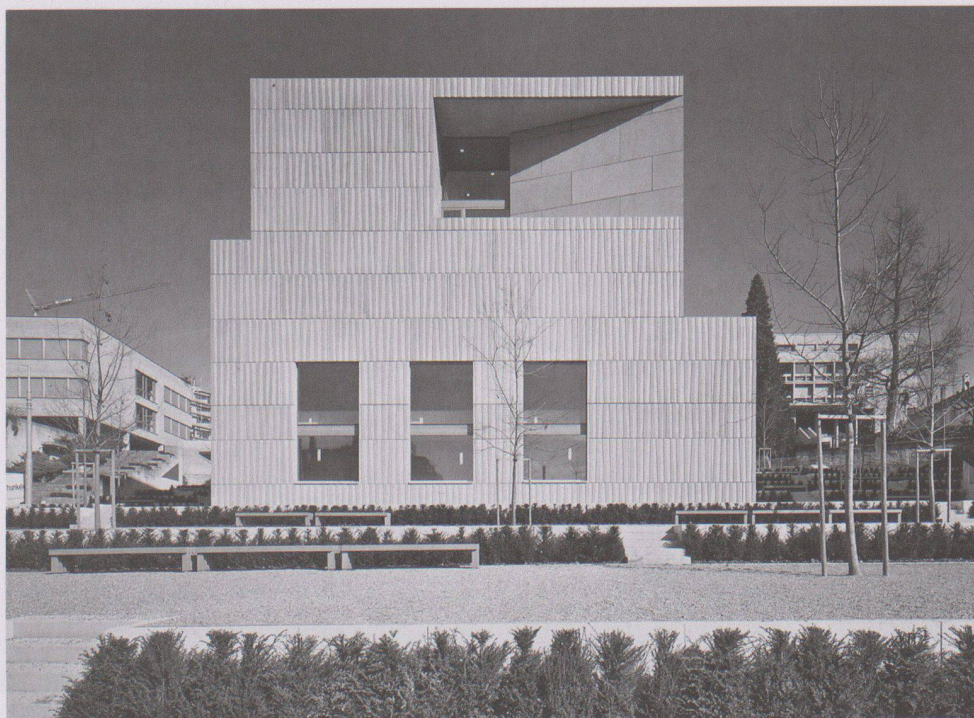
Die körperhafte Form des Neubaus wird sowohl vom Programm wie auch von den Bedingungen und den Charakteristiken des Kontextes generiert. Die umlaufenden Fassaden des fünfeckigen Gebäudekörpers sind mit einem vertikalen Schalungsrelief strukturiert, die einspringenden Gebäudeteile der Obergeschosse sind mit sandgestrahlten Betonelementen verkleidet. Die Form des Neubaus bekommt dadurch eine gesteigerte Plastizität. Das Relief der

Betonoberfläche thematisiert die Rauheit der Bruchsteinmauern der Hofkirche und erzeugt ein vielfältiges Licht-Schattenspiel mit den Eichen der terrassierten Parkanlage.

Terrassen mit niedrigen Mauern und vorgelagerten Hecken zeichnen das Hangrelief. Geschnittene Eibenhecken und Roteichen prägen den Charakter der Bepflanzung. Der Kiesrasen-Belag ermöglicht die uneingeschränkte Begehung der Terrassen und Wege, und Sitzgelegenheiten laden zum Aufenthalt ein. So richtet sich die Anlage sowohl an die Schüler und Lehrer wie auch an die Quartierbewohner und Passanten. Der bestehende Park des ehemaligen Friedhofes erfährt so seine städtebauliche Erweiterung mit der neuen parkähnlichen Anlage der Propsteimatte.

Das Gebäude setzt sich statisch aus zwei Teilen zusammen, den teilweise unter Terrain liegenden vier Untergeschossen und den drei über Terrain liegenden Obergeschossen. Die Untergeschosse

Bilder: Franz Rindlisbacher, Zürich



beinhalten die beiden übereinanderliegenden Turnhallen, welche zentral im Grundriss angeordnet sind und sich je über zwei Stockwerke entwickeln. Die Obergeschosse beinhalten die Schulräume.

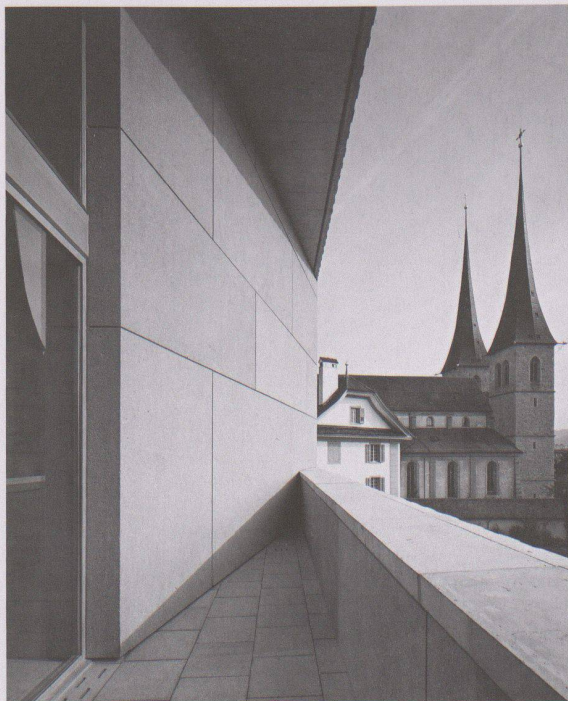
Der Grundriss entwickelt sich aus einer dynamischen Wegfigur, die ein spannendes Innenleben in den Schulzimmern und vor allem in den Räumen dazwischen sucht. Spiralförmig entwickelt sich das Wegnetz im Untergeschoss von den umlaufenden Galerien und Nebenräumen der Turnhallen zum Eingangsgeschoss mit dem Hof der Aula und der Terrasse der Cafeteria. In den Obergeschossen mit den Informatik- und Schulzimmern findet die Bewegung mit der Fernsicht auf die Stadt und die umliegende Landschaft ihren Abschluss.

Innen wurden hauptsächlich drei Materialien verwendet: Der Konstruktionsbeton wird als Sichtfläche an den Wänden und den Decken gezeigt. Die Böden der Gänge in den öffentlichen Zonen, den Aufenthaltsbereichen und der Cafeteria sind in einem hellen, beigeen Naturstein materialisiert. Für die Böden in den Klassenzimmern sowie für die Möbel, Türen, Verkleidungen und Fenster wird Eiche verwendet. Die natürlichen Materialien ergeben im Zusammenspiel mit der für dieses Gebäude entwickelten Beleuchtung eine stimmungsvolle und zeitlose Ästhetik.

Die Architektur schafft Räume, die den Menschen beeinflussen. Offene Raumzonen und Nischen fördern die Kommunikation innerhalb der Schule. Innovative Raumfolgen und Durchblicke im Innern fördern die Beweglichkeit der Benutzer. Die Reduktion auf den Raum schafft eine Atmosphäre der Ruhe und Konzentration. Gezielte Öffnungen in den Fassaden ermöglichen visuelle und räumliche Bezüge zum Aussenraum und verstärken die Auseinandersetzung mit dem Ort.

Raumprogramm

2 Einfachturmhallen 16 x 28m mit Garderoben und WC-Anlagen, Kraftraum, Mediathek, 5 Lehrerarbeitszimmer, Sitzungszimmer, 4 Informatikzimmer, 6 Klassenzimmer, 3 Gruppenszimmer, Aula, Cafeteria.



Konstruktion

Massivbau in Sichtbeton, vorgehängte reliefartige Betonelemente sandgestrahlt, massive Eichenfenster mit Dickschichtlasur aussen, innen geölt, begrüntes Flachdach, Schreinerarbeiten in Eichenholz, Bodenbeläge mit Natursteinplatten Botticcino Semi-Classico.

Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416

Grundstück: Grundstücksfläche	GSF	3 274	m ²
Gebäudegrundfläche	GGF	1 124	m ²
Umgebungsfläche	UF	2 150	m ²
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	2 150	m ²
Rauminhalt SIA 116		27 260	m ³
Gebäudevolumen SIA 416	GV	25 150	m ³

Gebäude: Geschosszahl 4 UG, EG, 2 OG			
Geschossflächen GF total		5 800	m ²
Aussengeschossfläche	AGF	363	m ²

Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt. ab 1995: 6.5%, ab 1999: 7.5%, ab 2001: 7.6%)

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	684 000.-
2	Gebäude	Fr.	14 092 200.-
3	Betriebseinrichtungen	Fr.	218 400.-
4	Umgebung	Fr.	1 019 800.-
5	Baunebenkosten	Fr.	1 314 200.-
9	Ausstattung	Fr.	828 900.-
1-9	Anlagekosten total	Fr.	18 157 500.-
2	Gebäude		
20	Baugrube	Fr.	1 139 400.-
21	Rohbau 1	Fr.	4 266 700.-
22	Rohbau 2	Fr.	1 065 100.-
23	Elektroanlagen	Fr.	891 000.-
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen	Fr.	969 000.-
25	Sanitäranlagen	Fr.	456 100.-
26	Transportanlagen	Fr.	70 800.-
27	Ausbau 1	Fr.	1 157 300.-
28	Ausbau 2	Fr.	1 700 800.-
29	Honorare	Fr.	2 376 000.-

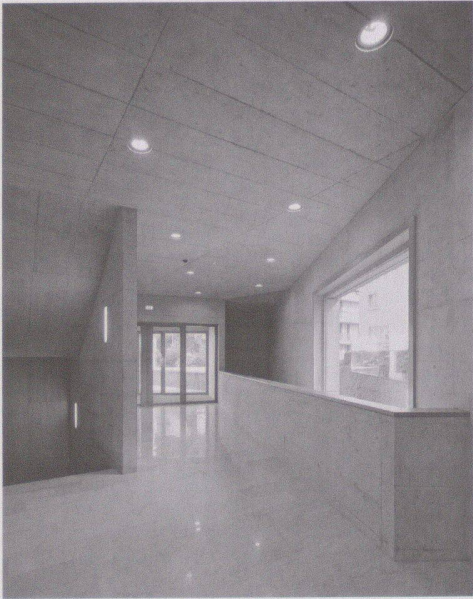
Kennwerte Gebäudekosten

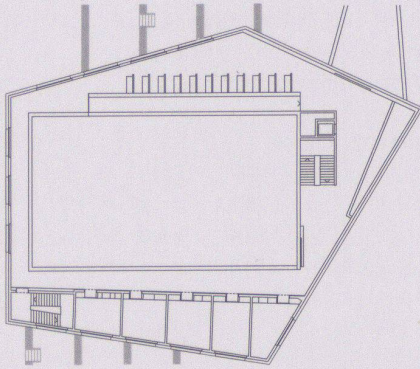
1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ SIA 116	Fr.	517.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	Fr.	560.-
3	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	Fr.	2 430.-
4	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	Fr.	474.-
5	Zürcher Baukostenindex (1998 = 100)	04/2005	110.2

Bautermine

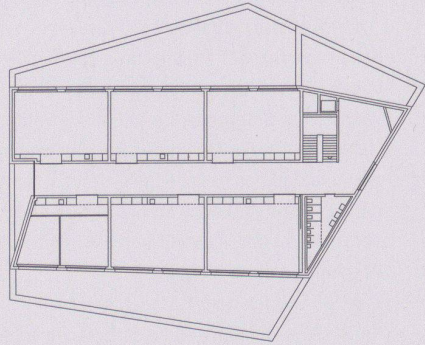
Wettbewerb	August 2002
Planungsbeginn	Oktober 2002
Baubeginn	November 2003
Bezug	August 2005
Bauzeit	Aushub harter Sprengfels 5 Monate Rohbau, Ausbau 17 Monate Total 22 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 5 | 2006, S. 67

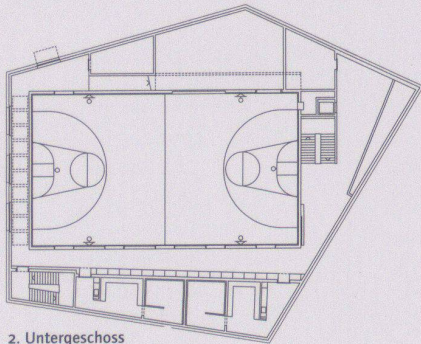




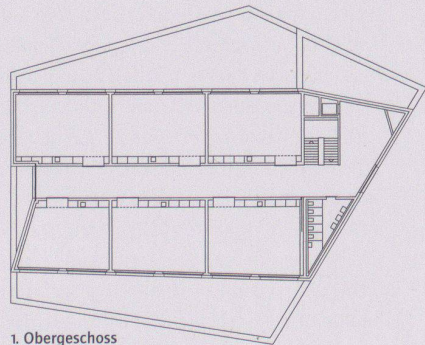
1. Untergeschoss



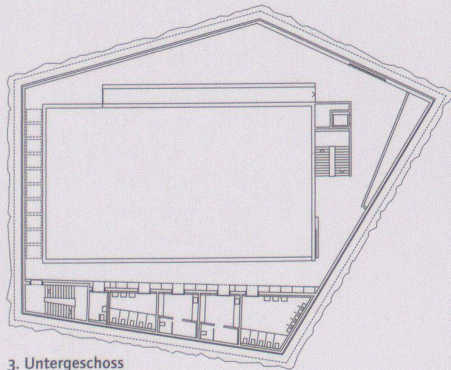
2. Obergeschoss



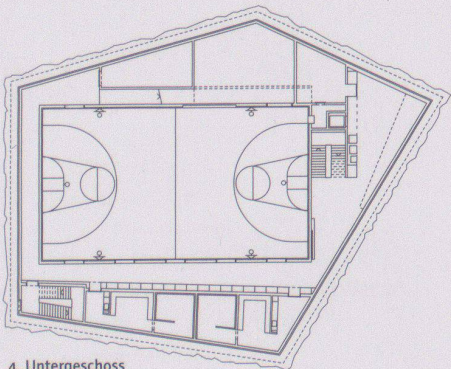
2. Untergeschoss



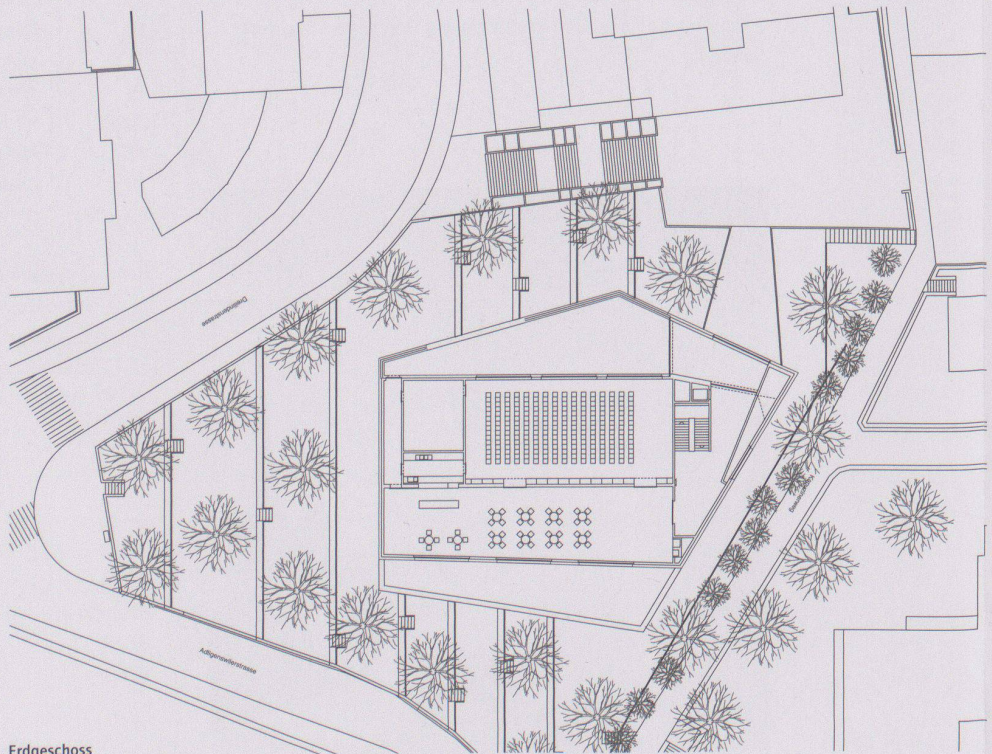
1. Obergeschoss



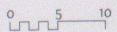
3. Untergeschoss

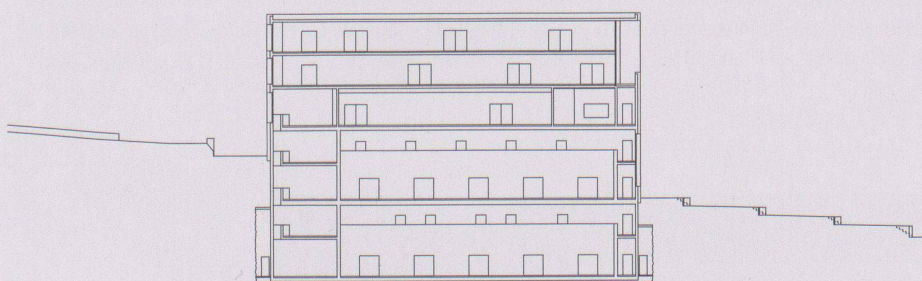
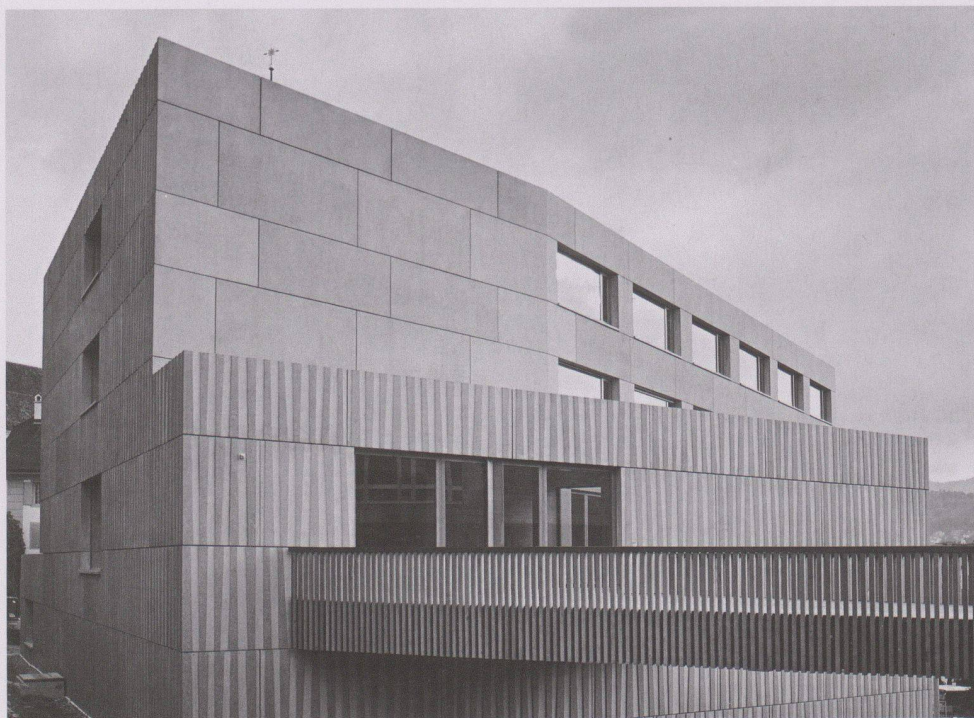


4. Untergeschoss

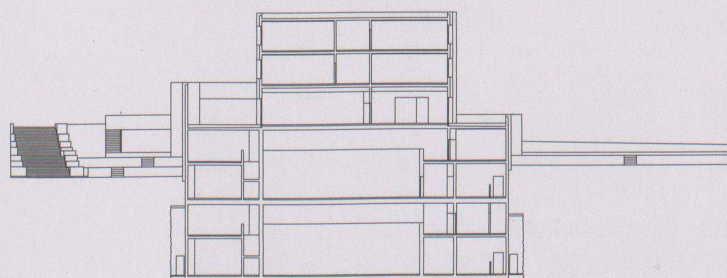


Erdgeschoss





Längsschnitt



Querschnitt

